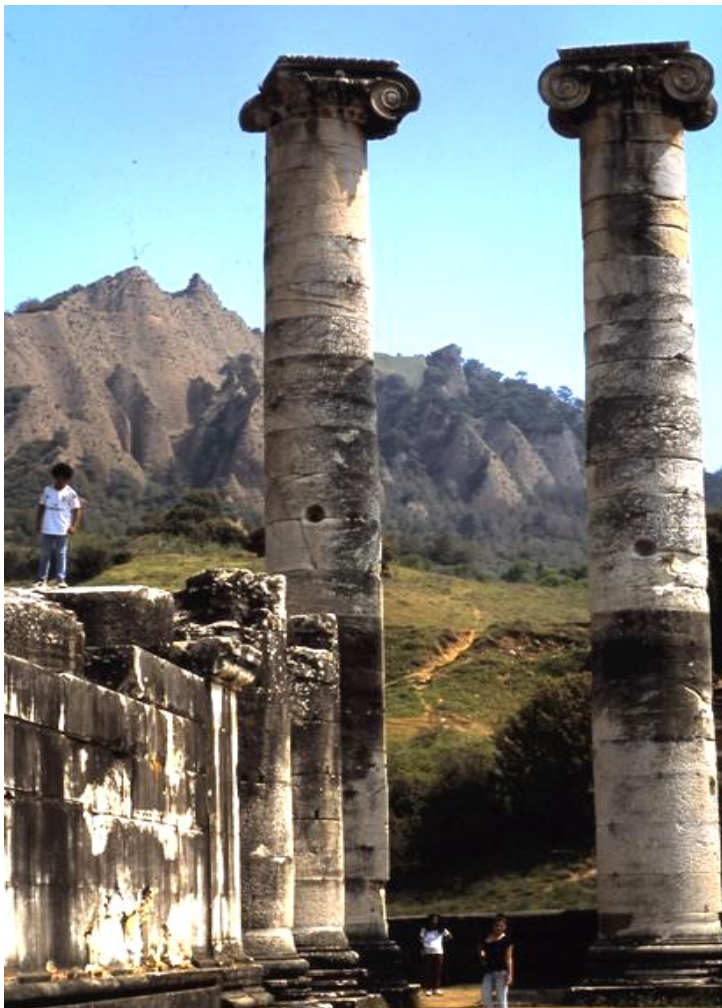


KOMMENDE MONATSHEFTE DER CONCORDIA GEMEINDE *KIRCHE* EV.-LUTH. FREIKIRCHE CELLE

JULI/AUGUST
2023

NR. 7+8

VERLAGSORT CELLE
64. JAHRGANG



© Foto: Peter Söllner

Ruinen des Artemistempels in Sardes

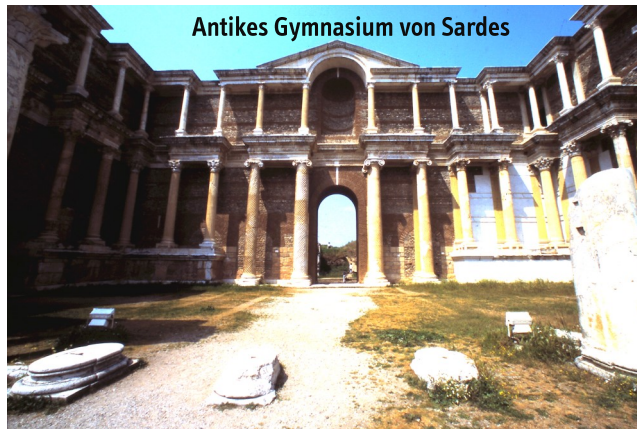
Ruinen des Artemistempels in Sardes

Liebe Gemeindeglieder und Freunde,

Sardes liegt in der heutigen Westtürkei. Hier befand sich vor knapp 2000 Jahren eine der sieben Gemeinden, die von Jesus persönlich Post erhielt. Im dritten Kapitel des letzten Buches der Bibel, in der Johannesapokalypse, kann man diesen Brief nachlesen. Jesus lässt sich bei dieser Gemeinde nicht auf faule Kompromisse ein. So von wegen: Der äußere Ruf ist doch in Ordnung, also kann die Gemeinde mit sich zufrieden sein. Nein, der äußere Anschein und der äußere Ruf haben manchmal sehr wenig mit den Tatsachen zu tun. Knallhart heißt es hier: Die Gemeinde in Sardes genießt den Ruf, lebendig zu sein, ist aber in Wirklichkeit mausetot. Da hilft nur eines: Kurskorrektur; „Buße“, nannte man das seinerzeit.



In diesem Zusammenhang kündigt Jesus außerdem sein zukünftiges Kommen an. Das Verrückte hieran ist: Jesus vergleicht sich selbst mit einem Dieb. Es geht hier um nichts weniger als um seine endgültige Wiederkunft. Deren Anbruch vergleicht Jesus mit dem unerwarteten nächtlichen Einbruch eines Diebes. Er kannte sich aus mit der kriminellen Energie von Menschen ...



Was steckt dahinter? Gemeint ist, dass die Christen wachsam sein sollen. Sie sollen mit dem endgültigen Eingreifen Gottes rechnen. Ganz klar: Kein Mensch weiß, *wann* das geschieht. Jeder Dieb, der seinen Einbruch vorher beim Hausbesitzer anmelden würde, wäre – gelinde gesagt – nicht ganz bei Trost.

Seit Jesu eigenem Tod schreit das Unrecht zum Himmel. Mit seiner Wiederkunft ist eine großartige Vorstellung verbunden: Dass die unschuldigen Opfer von Gott doch noch ihr Recht bekommen. Ein ganz wichtiges Thema, über das sie in diesen Sommerwochen einmal tiefer nachdenken können. In jedem Fall wünsche ich allen Urlaubern viele neue Erfahrungen und eine gesunde Rückkehr.

Ihr Pastor Dr. Peter Söllner

Bibelspruch

So spricht der HERR, der König Israels, und sein Erlöser, der HERR Zebaoth: Ich bin der Erste und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott. Jesaja 44,6

„Ich bin der Erste!“, genau das ist das Ziel etlicher Kinderspiele. Aber nicht nur. Denn ganz viele „Spiele“ von uns Erwachsenen laufen auf das gleiche Schema hinaus: Man muss an erster Stelle stehen, um eine Chance zu haben, weiterzukommen. Das ist dann oft ziemlich anstrengend, manchmal sogar brutal. Denn das geht sehr oft auf Kosten von anderen.

Vor gut zweieinhalbtausend Jahren war der Prophet Jesaja mit dieser Frage heftig beschäftigt, wer denn nun der Erste sei. Zum Glück schaltete sich Gott persönlich ein und sprach Klartext: „Ich bin der Erste und der Letzte.“ Das heißt, Gott ist weit



mehr als nur der Erste, der sich im Kinderspiel oder Erwachsenenleben durchsetzt. Denn Gott ist gleichzeitig der Letzte. Damit wird klar, wer Gott in Wirklichkeit ist: nämlich derjenige, der aus den Urzeiten kommt und in alle Ewigkeiten reicht. Einmalig!

Machen wir noch einen Sprung von über einem halben Jahrtausend vom Propheten Jesaja zum Propheten Johannes mit seiner Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel. Da ist es der auferweckte Jesus Christus, der genau diejenigen Worte des Jesajabuches wiederholt und nun auf sich bezieht: Ich bin der Erste und der Letzte (Offb 1,17; vgl. auch 22,13). Hier wird endgültig klar, wie Gottvater und der Gottessohn aufs Engste zusammengehören. Hier geht es um das tiefste Geheimnis der göttlichen Trinität, zu der wir uns Sonntag für Sonntag bekennen. Allerdings spricht Jesus noch einen winzigen Satz vorweg: „Fürchte dich nicht!“ Damit wird der Kern des dreieinigen Gottes getroffen: das Ende der Angst. Auch keine Angst mehr, es nicht als Erster zu schaffen. Denn das haben wir Christen gar nicht nötig.

Pastor Dr. Peter Söllner



Erinnerungen an Jesus

Folge 38:

Inszenierungen – Teil 8b: Wo wohnt Gott?

Von Dr. Markus Sasse/Bellheim

Bei den Pharisäern, die sich wohl selbst als legitime Nachfahren der biblischen Propheten verstanden haben dürften (Mt 23,29; Lk 11,46-49), liegen die Dinge folgendermaßen. Die von Gott geforderte Heiligung des Volkes (Ex 19,5-6), die nach biblischem Verständnis die Voraussetzung für das Wohnen Gottes in seinem Volk bildet, wird nicht allein durch die Befolgung der Vorschriften für die Kultpraxis im Tempel erreicht, sondern auch im Befolgen der Sozialgebote der Tora. Mit diesem Verständnis gelingt ihnen eine am Ideal der Bundestreue orientierte Verbindung von Tempel und Tora. Dabei können sie sich auf biblische Texte berufen, die das richtige Handeln zur Bedingung für das Bleiben im Land (Dtn 8,1-20; 11,10-17; Ps 37,27-29) und den Bestand des Tempels (Jer 7,1-15) machen. Kultisches Denken (Reinheit, Speisegebote, Bestattungsformen) prägt dadurch den Alltag. Auch sie benötigen dafür kein sakrales Königtum eines von Gott gesalbten Davididen. Die Königsherrschaft Gottes realisiert sich im Gehorsam gegenüber den Weisungen Gottes im alltäglichen Handeln und im nichtalltäglichen Kult (Heiligung des Alltags). Ihre Sicht ist weitaus weniger gegenständlich als die der Sadduzäer. Wenn Gott im Beachten der Beziehungsregeln der Tora in seinem Volk wohnt, kann dies auch (mit gewissen Einschränkungen) in der nahen oder fernen Diaspora praktiziert werden. Daher ist es ein Ziel der pharisäischen Partei in Jerusalem, sich gegen jede Tendenz der Assimilation mit nichtjüdischen Lebensweisen zu wenden. Der Wunsch nach einer Erneuerung des jüdischen Königtums, dürfte daher bei ihnen auf Ablehnung gestoßen sein. Bei aller Hochschätzung der biblischen Idealkönige (David, Salomo) ist das Königtum eben auch etwas Fremdes – Ausdruck des Wunsches, so zu sein wie alle Völker (Dtn 17,14; 1Sam 8,5). Nach dem Tod des Herodes setzen sie sich dafür ein, dass Judäa in die römische Provinz Syria eingegliedert und einem römischen Statthalter unterstellt wird (Josephus,). Die Bedeutung des Tempels erscheint als graduell geringer, da es den Pharisäern offensichtlich um den religiös begründeten Zusammenhalt angesichts vielfältiger zivilisatorischen Versuchungen geht. Andererseits übertragen sie (wie dann auch die späteren Rabbinen) kultisches Denken aus dem Bereich des Tempels in den Bereich der zwischenmenschlichen Begegnung.

Jesu Wanderschaft durch die ehemaligen Siedlungsgebiete der zehn Stämme besitzt gegenüber den sadduzäischen und pharisäischen Positionen zur Königsherrschaft Gottes ein ganz eigenes Profil. Dies zeigt sich weniger in einzelnen Aspekten seiner Lehre, die durchaus

Glaube und Theologie

Gemeinsamkeiten mit den Positionen der Sadduzäer und Pharisäer aufweist, als vielmehr in seiner zentralen Performance. Die Sadduzäer verwalten die Gottesherrschaft am zentralen Heiligtum und bewahren sie vor politischen Machtansprüchen. Die Pharisäer tragen die Gottesherrschaft über die Tora in die Bevölkerung – mit dem Ziel der Heiligung des Volkes, damit Gott dauerhaft in seinem Volk wohnen kann. Beide Parteien sind an Jerusalem gebunden. Im Hohen Rat gestalten sie ihr jeweiliges Verständnis von der Herrschaft Gottes. Für beide ist das Bekenntnis zum Königtum Gottes eine Absage an ein jüdisches Königtum bzw. Hohenpriesterkönigtum. Die formale Trennung von Religion und Politik wird von beiden bejaht, die Kontrolle der staatlichen Integrität stellt für beide kein Problem dar. Das Wirken Jesu ereignet sich unter anderen Bedingungen. Zwar ist auch für ihn ein Konflikt mit den Römern kein Thema, sie sind aber in seiner Lebenswelt auch nicht präsent. Davididische Ansprüche, hasmonäische Expansionsforderungen oder herodianische Restaurationsbestrebungen sind in seinem Wirken in Galiläa ebenfalls nicht erkennbar, noch grenzt er sich davon ab. Während sich aber Pharisäer und Sadduzäer an nachstaatlichen Konzepten orientieren, bevorzugt Jesus mit dem Zwölferkreis ein vorstaatliches Konzept. Jesus repräsentiert die Gottesherrschaft, indem er die Wiedervereinigung der zwölf Stämme Israels symbolisch darstellt, ohne dies mit politischen oder territorialen Ansprüchen zu verbinden. Die zwölf Stämme konstituieren sich in einer Zeit, in der das Volk sich anschickte mit Gottes Hilfe sesshaft zu werden. Es gab weder Königtum noch Tempel – stattdessen einen transportablen Begegnungsort mit den Tafeln des Dekalogs. Der Tempel spielt für die Lehre Jesu in Galiläa offensichtlich keine Rolle. Vielleicht sind die Pharisäer deshalb von Jerusalem nach Galiläa gereist, um herauszubekommen, welche Bedeutung Jerusalem und der Tempel in der Lehre Jesu haben könnten.

Für Jesus wohnt Gott in seinem Volk auf der Wanderschaft. Wanderschaft ist also mehr als das Gegenteil von Sesshaftigkeit, es ist eine Aussage über Gott. Wie die Pharisäer sieht auch Jesus die Herrschaft Gottes in der Begegnung zum Mitmenschen realisiert. Im Blick ist bei Jesus aber nicht die Furcht vor Entfremdung von Gott durch den Kontakt mit nichtjüdischen Lebensweisen. Jesus verkörpert die Zuwendung Gottes zu allen Menschen des Gottesvolkes, auch wenn sie die Reinheitsstandards aus unterschiedlichen Gründen nicht erfüllen können. In der Überwindung dieser Grenzen zeigt sich in Jesus die Herrlichkeit Gottes (Joh 1,14) als Zeichen seiner Herrschaft.



xx

175 Jahre Innere Mission der Evangelischen Kirche – mit Johann Hinrich Wichern zurück in die Zukunft

Von Miriam Anwand

Die Frage nach der Zukunft der Kirche hat Geschichte. Dieses Jahr wird einer ihrer Meilensteine 175 Jahre alt. Im Herbst 1848 hielt Johann Hinrich Wichern seine berühmte Stegreifrede über die Idee der Inneren Mission vor dem ersten evangelischen Kirchentag in Wittenberg.

„**W**ie ich nicht erwartet, schreibe ich dir heute, daß ich morgen doch noch nicht komme sondern erst übermorgen,(...) Ich habe nämlich gestern in Gottes Namen den Antrag gestellt daß diese Vorbereithende Versammlung der conföderirten Kirchen einen Ausschuß aufstelle; der das ganze Werk der inneren Mission der deutschen evangelischen Kirchen in die Hand nehme und den organischen Mittelpunkt der jetzigen und zukünftigen Werke der rettenden Liebe in sich bilde“.

Mit diesen Zeilen informiert der vielbeschäftigte Johann Hinrich Wichern am 23. September 1848 seine Frau Amanda recht kurzfristig über seine verspätete Rückkehr nach Hamburg. Dort wurde er von ihr und vielen Kindern sicher schon sehr erwartet. Dazu gehörten nicht nur seine eigenen, sondern auch die Kinder und Zöglinge, die er, seine Frau und seine Mitarbeiter im ‚Rauen Haus‘ aufgenommen hatten. Seit 1833 kümmerte sich diese christliche Einrichtung um verwahrloste Kinder und hatte im Angesicht der Massenarmut und Verelendung weiter Teile der Gesellschaft alle Hände voll zu tun.

Für Wichern war diese Arbeit mehr als ein Herzensanliegen. Sie war Keimzelle, Impuls und Vorbild für ein landesweites System ähnlicher Einrichtungen und sie fördernder Vereine: Die sogenannte Innere Mission sollte konkrete Hilfe dort leisten, wo die Not groß war. Auf diese Weise würde das Evangelium ‚in der Tat‘ wieder zu jenen Menschen gelangen, die es nicht mehr erreicht hatte. Und das waren nicht nur mittellose und sittenlose Arbeiter in Großstädten und ihre Familien. Auch begüterte Kreise sah Wichern fern vom Glauben. Beide Seiten sollten erreicht werden: die einen durch die Hilfe, die anderen durch das Helfen. Wenn nur der Glaube in den Menschen wieder entzün-

Fremde Federn

det werden könnte, würden die gesellschaftlichen, kirchlichen und sozialen großen Fragen seiner Zeit eine Lösung finden, war Wichern überzeugt. Und mit dieser Überzeugung reiste er überall dort hin, wo er offene Ohren fand. Packend berichtete er von der Arbeit in Hamburg und konnte viele Menschen für seine Sache gewinnen.

Im März 1848 brachen sich die nationalen, sozialen, freiheitlichen und ökonomischen Bestrebungen in einer Revolution Bahn. Die Notwendigkeit, dem Elend entgegenwirken zu müssen, war so deutlich wie nie zuvor. Wichern sah

eine einmalige Gelegenheit gekommen, als im Herbst desselben Jahres die protestantischen Kirchen in Wittenberg über ein Bündnis beraten wollten, um der einheitlich strukturierten katholischen Kirche ein starkes Gegengewicht bieten zu können, besonders, da nun die Trennung von Kirche und Staat ins Spiel kam. Diesem Bündnis musste die Innere Mission ins Stammbuch geschrieben werden. Sie, die praktische Seite der christlichen Religion allein sei im Stande, eine Einigung zu erzielen. Versuche solche Einheit auf dogmatischem Wege zu regeln, ließen Wichern verzweifeln, nicht zuletzt an den „halsstarrigen Lutheras-



Fremde Federn

ten“: „Es kam mir vor wie vor dem ersten Schöpfungstag: der Geist schwebte über den Wassern – und bis zum ersten Tag: es werde Licht, ist es auch nicht gekommen. (...) Merkwürdig war aber die Verhandlung; wol 2 Stunden sprach jeder wer wollte, einer nach dem andern – über jene einfachsten biblischen Wahrheiten – und das Resultat war, daß zuletzt keiner den andern verstand, daß jeder was anderes meinte, bei denselben Worten (...). Das sind nun die Vertreter einer evangelischen Kirche, und in solcher Kirche will man eine dogmatische Einheit erzielen! Ist nicht jede dogmatische Einigung eine Täuschung?“

Wichern wünschte den Kirchenverantwortlichen seiner Zeit, sie sähen „die Kirche nicht im Kopf, sondern im Leben und mit den Aufgaben des Lebens.“ Anstelle von Bekenntnisstreitigkeiten sei die christliche Tat das jetzt notwendige Bekenntnis. Zwar habe er nichts gegen Bekenntnisse, „nur sei der Herr mehr und etwas ganz anderes.“

Wichern hatte damit Erfolg. Von den Reaktionen auf dem Kirchentag im Anschluss an seinen Vortrag berichtet er seiner Amanda folgendes: „Bis die ganze Versammlung sich erhob und mit aufgehobenen Händen im Namen der deutschen Kirchen die Stiftung als solche, das ganze evangelische Vater-

land und alle in der Welt zerstreuten Deutschen in und außer Europa – für das seine erklärte. Damit hat Gott ein Werk gethan, wie es in seiner evangelischen Kirche noch nicht geschehen ist. Die protestantische Kirche wird damit was sie in diesem Geiste noch nicht gewesen: eine wahrhafte Volkskirche, in dieser Thatsache wird das Dogma vom allgemeinen Priesterthum zum erstenmal in der Kirche zu einer von der Kirche bethätigten Wahrheit.“

Mit der Inneren Mission gab Wichern seiner Kirche zwar eine Zukunftsperspektive, entstanden war sie aber aus der Frage nach der Zukunft der Menschen. Wichern ging es nicht in erster Linie um Mission, die die leeren Kirchenbänke füllen sollte, sondern darum, den Dienst der Kirche zu den Menschen zu bringen und sie auf diese Weise wieder in der Gesellschaft zu ‚profilieren‘. Sie sollte die Welt anpacken, anstatt sich von ihr abzuwenden. Christliche Erbauung nicht als „bequeme Erbauung, welche sich um die ‚Welt‘ nicht viel kümmert, als um sie zu beklagen“, sondern als eine „welche die Welt trotz ihrer Sünde mit Erbauung umfaßt, um sie durch Buße zu verwandeln und für Gottes Reich zu retten.“

Die zukunftsweisende Gründung des Centralausschusses der Inneren

Fremde Federn

Mission im September 1848, dessen Nachfolgerin das Diakonische Werk wurde, geschah an einem Ort, an dem 300 Jahre zuvor ebenfalls zukunftsweisende Kirchengeschichte geschrieben wurde, durch keinen Geringeren als Martin Luther. Wichern reflektiert das in seinem Brief: „Noch eins! Die Verhandlungen und Reden wurden sämtlich geleitet und abgehalten auf dem alten Catheder der Universität Wittenberg, auf dem einst Luther und Melanchthon gelehrt und zuerst das Wort Gottes verkündigt hatten. Dasselbe (mit schönen Bildern von L. Cranach versehen) war besonders zu diesem Zweck aus den alten Klostergemächern heraus in der berühmten Wittenberger Schloßkirche aufgestellt unmittelbar vor Luthers und Melanchthons Grab. Daß von ihm aus die innere Mission verkündigt werden würde vor den Vertretern aller evangelischen, im Geist verbundenen evangelischen Kirchen, mitten in dieser Zeit des Umsturzes – wer kann dessen gedenken, ohne von dem Gedanken und der Macht der Geschichte Gottes ergriffen zu sein.“

1 75 Jahre später leistet das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland noch immer, wozu sie in Wittenberg gegründet wurde: aus dem Auftrag des christlichen Glaubens heraus in der Welt mit Nächstenliebe zu wirken und dabei auf immer neue Notlagen zu

reagieren. Was Wichern wohl sagen würde, wenn er wüsste, dass ausgerechnet die SELK mit ihren diakonischen Einrichtungen eng mit seinem Werk verbunden ist? Ausgerechnet die Nachfahrin jener halsstarrigen lutherischen Christen, die sich aus guten Gründen und unter Erduldung großen Leides der Union der evangelischen Kirchen ihrer Zeit verweigerten (und es bis heute tun), arbeiten tatkräftig in diesem Weinberg, ob im Gertrudenstift, im Sperlingshof, im Namemi-Wilke-Stift, im Diakonissenwerk Korbach oder im Verein Humanitäre Hilfe Osteuropa.

Diese Arbeit bleibt wichtig und das Jubiläum bedeutungsvoll, denn bis heute sind es oft die sozialen, medizinischen und karitativen Angebote der Kirche mit denen sie im Leben vieler Menschen überhaupt eine Rolle spielt. Mit der Kampagne *#ausLiebe* feiert der Sozial- und Wohlfahrtsverband seinen Geburtstag. Auf die nächsten 175 Jahre! Und darauf, dass es gelingen möge Menschen mit Tat und Wort zu erreichen und den Urgrund dieses Dienstes zu vermitteln: *#ausLiebeGottes*.

Aus: Lutherische Kirche 3/2023. Wir danken sehr für die Abdruckerlaubnis.

Aus der Gemeinde

Junger Kammerchor Braunschweig in der Concordia-Gemeinde

Es war einfach hochwertig, lebendig, KLASSE, das Konzert mit dem Jungen Kammerchor Braunschweig unter Leitung von Herrn Steffen Kruse am 3. Juni dieses Jahres! Geistliche und weltliche Lieder wurden dargeboten – kann man das überhaupt so genau unterscheiden? »Enigma« [=Geheimnis], heißt der gegenwärtige Programmwurf. Einmalig war das Stück Enigma 1: Der Chor teilte sich in drei Gruppen auf, die an unterschiedlichen Standorten der Kirche platziert wurden. Das Außergewöhnliche war, dass keine einzige Wortsilbe gesungen wurde, sondern ausschließlich geheimnisvolle Laute. Mit äußerst präzisen Echoeffekten wurde tatsächlich eine Art vierter Dimension des Klanges erzeugt. Ein einzigartiges Hörerlebnis! Mit den klassisch-persischen Einlagen des Santurspielers Ehsan Ebrahimi bekam das Konzert außerdem noch globale Dimension.

Das Besondere an diesem Konzertabend war, dass es praktisch auch die Generalprobe für die Teilnahme am Deutschen Chorwettbewerb 2023 war. Am 8. Juni fand der Auftritt des Jungen Kammerchores Braunschweig statt: Er wurde Gewinner und bekam den 1. Preis! Der Auftritt in der Concordia-Gemeinde war demnach eine äußerst gelungene Generalprobe. O-Ton von Steffen Kruse in einer Mail an mich: „Wir können es selbst kaum fassen und freuen uns ungemein!“ – Vielen Dank auch für das Sponsoring von Ehepaar Esser!

Pastor Dr. Peter Söllner



Aus der Gemeinde



Zusammenspiel mit Ehsan Ebrahimi an seiner Santur



Herr Kruse überreichte eine Heilige Familie aus Olivenholz einem Chormitglied, das am selben Tag seine Tischlermeisterprüfung abgelegt hatte

Fotos: Holger Wichmann



Anschließendes fröhliches Zusammensein mit den Musikern zu einem Umtrunk im Pfarrgarten

Aus der Gemeinde

Das Duo ACOUSTIC COLOURS in der Concordia-Gemeinde

Es war ein Feuerwerk der Klänge mit Querflöten und Gitarren, der Konzertgottesdienst mit dem Duo ACOUSTIC COLOURS am 17. Juni dieses Jahres. Elsa Rubia mit ihren Flöten und Stephan Griefingholt mit seinen Gitarren ergänzten sich auf kongeniale Weise. Es wurden eigene Kompositionen dargeboten sowie bekannte Melodien in ganz neuen Fassungen gespielt. In der Darbietung von Paul Gerhardts »Die güldne Sonne« kam es zu einer Jazz-Einlage, die sich auf bizarre Weise ganz aus der Grundmelodie heraus entwickelte.

Zudem bin ich vorher noch nie bei erstklassiger Blues-Musik auf die Kanzel gestiegen zur Predigt über »Außergewöhnliche Musiker damals in der Bibel – und heute bei uns«. – Vielen Dank auch für das Sponsoring von Ehepaar Frankenstein!

Pastor Dr. Peter Söllner



Aus der Gemeinde



Anschließendes
fröhliches Zusammen-
mensein mit den
Musikern zu einem
Umtrunk im Pfarr-
garten

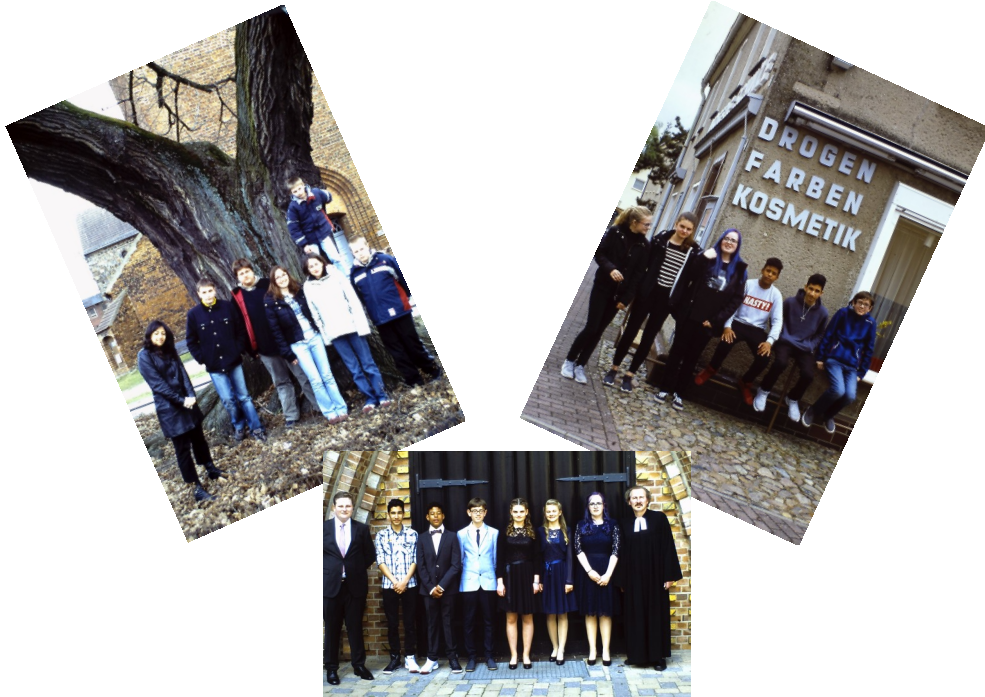


Aus der Gemeinde

Konfirmierten-Gottesdienst mit Diashow und Brunch

Alle unsere Concordia-Konfirmanden von 2006 bis 2023 laden wir herzlich ein zu einem Konfirmierten-Spezialgottesdienst am Sonntag, den 27. August 2023 um 10.00 Uhr.

Pastor Söllner wird eine besondere Predigt halten, in der eine ausführliche Dia-Musik-Show mit Fotos aus allen Jahrgängen zu sehen ist („Ach, was waren wir damals jung ...“).

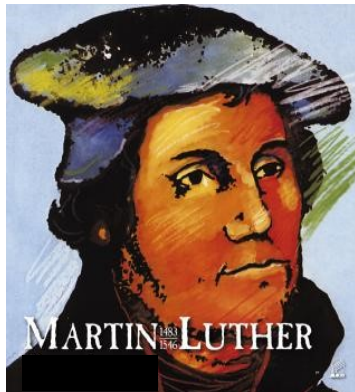


Nach dem Gottesdienst geht es direkt in den Pfarrgarten, wo wir einen leckeren Brunch bekommen. Hier wird Zeit zum Reden & Austauschen sein. Vielleicht wird es sogar dazu kommen, dass einzelne Konfirmandinnen und Konfirmanden eigene und neue Ideen für unsere Concordia-Gemeinde mit einbringen.

Damit wir solide planen können, brauchen wir **Eure Rückmeldungen bis zum 14. Juli 2023 (Fristverlängerung!)**. Bitte meldet Euch, wir freuen uns sehr über Euer Kommen!

Euer Pastor Söllner, im Namen des Kirchenvorstandes.

Luther hat das Wort



Die Anfang 1523 erschienene Schrift »Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei« von Martin Luther ist eine theologische Auseinandersetzung über das Verhältnis eines Christen zur weltlichen Obrigkeit. Eine hochbrisante Schrift! Wir drucken sie in Fortsetzung ab. Hier abgedruckt ist Folge 46:

Da sagst du dann: Soll denn ein Fürst nicht Krieg führen, oder seine Untertanen ihm nicht in den Streit folgen? Antwort: Das ist eine weitläufige Frage.

Aber aufs kürzeste: christlich hierin zu verfahren, sage ich, dass kein Fürst gegen seinen Oberherrn, wie den König und Kaiser oder sonst seinen Lehnsherrn, Krieg führen soll, sondern er soll nehmen lassen, wer da nimmt. Denn der Obrigkeit soll man nicht mit Gewalt widerstehen, sondern nur mit Bekenntnis der Wahrheit. Kehrt sie sich dran, ist es gut; wo nicht, so bist du entschuldigt und leidest Unrecht um Gottes willen. Ist aber der Widerpart deinesgleichen oder geringer als du oder eine fremde Obrigkeit, so sollst du ihm aufs erste Recht und Frieden anbieten, wie Mose die Kinder Israel lehrt. Will er dann nicht, so gedenke auf dein Bestes und wehre dich mit Gewalt gegen Gewalt, wie Mose das alles 5. Mose 20,10 fein beschreibt. Und hierin musst du nicht das Deine ansehen und wie du Herr bleibest, sondern deine Untertanen, denen du Schutz und Hilfe schuldig bist, auf dass solch Werk in der Liebe geschehe. Denn dieweil dein ganzes Land in Gefahr steht, musst du es wagen, ob dir Gott helfen wollte, dass nicht alles verderbt werde. Und wenn du auch nicht wehren kannst, dass etliche Witwen und Waisen darüber werden, so musst du doch wehren, dass nicht alles zu Boden gehe und lauter Witwen und Waisen werden.

Und hierin sind die Untertanen schuldig zu folgen, Leib und Gut daranzusetzen. Denn in solchem Fall muss einer um des andern willen sein Gut und sich selbst wagen. Und in solchem Krieg ist es christlich und ein Werk der Liebe, die Feinde getrost zu würgen, zu rauben und zu brennen und alles zu tun, was (den Feinden) schädlich ist, bis man sie nach Kriegsbräuchen überwinde, nur dass man sich vor Sünden hüten, Weiber und Jungfrauen nicht schänden soll. Und wenn man sie überwunden hat, soll man denen, die sich ergeben und demütigen, Gnade und Frieden erzeugen, so dass man in solchem Fall den Spruch gelten lasse: Gott hilft dem Stärksten. Gleichwie Abraham tat, als er die vier Könige schlug, 1. Mose 14, da er freilich viel umgebracht und nicht viel Gnade erzeugt hat, bis er sie überwand. Denn solchen Fall muss man achten als von Gott zugeschickt; damit er einmal das Land reinige und böse Buben austreibe.

Termine

NaJuvoRe (Nach Jugend – vor Rente)

Gewöhnlich am 4. Dienstag um 20.00 Uhr
bei Familie Söllner im Dümoor 51

DAS JESUS-PROJEKT

Wir lesen stückweise das äußerst anregende und sprachlich geschliffene Jesus-Buch von Professor Klaus Berger. Auf diese Weise wollen wir Jesus historisch sowie theologisch genauer auf die Spur kommen. Es ist ein riesiger Gewinn, den wir aus diesem Buch herausziehen können, ein Gewinn nicht zuletzt für den Glauben.

Dienstag, den 22. August 2023: Klaus Bergers Jesusbuch die Seiten 669-679: Das Finale Teil II.

Dienstag, den 26. September 2023: Klaus Bergers Jesusbuch die Seiten 679-691: Das absolute Finale — Ende des JESUS-PROJEKTES mit Klaus Bergers Jesusbuch in 17 Jahren — mit einem Glas Sekt!

Besprechung über zukünftige Themen.

KIRCHENVORSTANDSSITZUNG

Am Mittwoch, den 23. August 2023 [!] um 16.00 Uhr im Sitzungszimmer.

KINDERGOTTESDIENST

am Sonntag, den 17. September 2023 und
am Sonntag, den 15. Oktober 2023 jeweils
nach dem Glaubensbekenntnis.

GEMEINDENACHMITTAGE

Gewöhnlich am 2. Mittwoch im Monat
von 15.00-16.30 Uhr.

13. September 2023:

Kriminalprävention mit der Polizeioberkommissarin Cosima Bauer, die über Gefahren an der Haustür, am Telefon etc. berichtet.

11. Oktober 2023:

Heiliger Krieg im Judentum, Christentum und Islam — wie kann es so etwas geben? Pastor Söllner referiert über ein aktuelles Thema.

Auch »jüngere« und Gäste sind herzlich eingeladen!

LESUNG MIT SAMER TANNOUS UND GERD HACHMÖLLER

Am Freitag, den 8. September um 19.00 Uhr gibt es in unserer Martin-Luther-Kirche eine garantiert humorvolle sowie gleichzeitig tiefsinnige und nachdenkenswürdige Lesung mit Samer Tannous und Gerd Hachmöller. Siehe das Buch: „Kommt ein Syrer nach Rotenburg (Wümme)“.

Kommen Sie zuhauf und nehmen auch gerne Freunde mit. Unsere Kirche darf ruhig brechend voll werden!

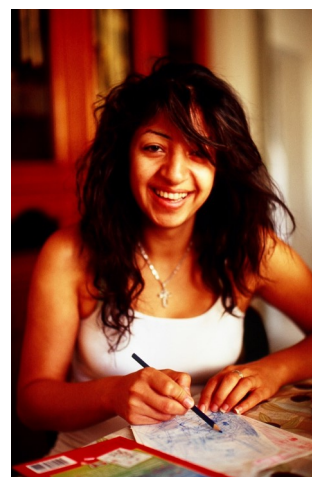
Der Eintritt ist frei, um eine Kollekte für die Kosten wird gebeten.

Gottesdienste

4. Sonntag nach Trinitatis			Die Gemeinde der Sünder
2. Juli 2023	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	
5. Sonntag nach Trinitatis			Nachfolge
9. Juli 2023	10.00 Uhr	Abschlussgottesdienst des Kinderbibeltages mit anschließendem Brunch	
In der Sommerpause finden vom 16. Juli bis 20. August 2023 keine Gottesdienste in unserer Martin-Luther-Kirche statt. Wir empfehlen die Gottesdienste der Christus-gemeinde/SELK (→ Seite 29) sowie die Angebote der weltweiten Christenheit.			
12. Sonntag nach Trinitatis			Die große Verwandlung
27. August 2023	10.00 Uhr	Gottesdienst mit den Konfirmanden der vergangenen 17 Jahre und Abendmahl → siehe Seite 14	
13. Sonntag nach Trinitatis			Die Liebe Gottes
3. September 2023	10.00 Uhr	Gottesdienst	
14. Sonntag nach Trinitatis			Kinder Gottes
10. September 2023	10.00 Uhr	Themengottesdienst zu Jeremia 25-27; anschließend Gemeindegast	

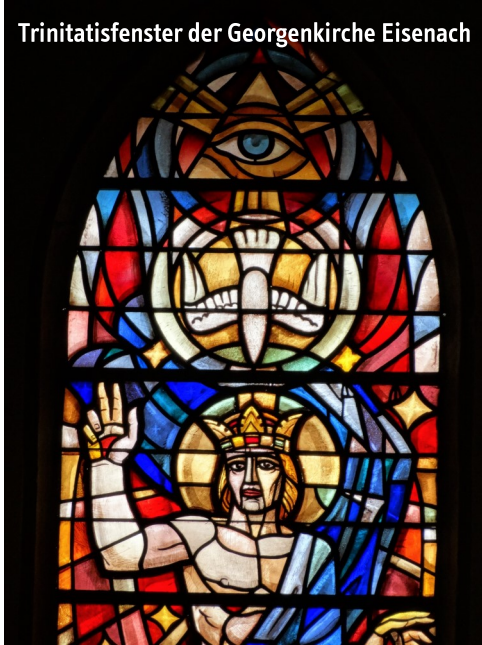
Eventuelle Änderungen wegen der Corona-Krise

Sonntags geh´ ich zur Kirche –
was denn sonst ...



Predigt zum Celler Ökumene-Gottesdienst A.D. 2023

Trinitätsfenster der Georgenkirche Eisenach



Am 4. Juni dieses Jahres haben wir den dritten Celler Ökumenischen-Trinitätsgottesdienst in der Stadtkirche St. Marien gefeiert. Dieses Mal war ich, Pastor Söllner, mit der Predigt dran. Sehr erfreulich war, dass es zu etlichen Reaktionen danach kam. Einige haben gefragt, ob sie die Predigt schriftlich haben können. Na klar, hier ist sie:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Unser Predigtabschnitt steht in der Apostelgeschichte des Lukas im 20. Kapitel:

6 Wir aber fuhrten nach den Tagen der Ungesäuerten Brote mit dem Schiff von Philippi ab und kamen am fünften Tag zu ihnen nach Troas und blieben dort sieben Tage. 7 Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus, und da er am nächsten Tag weiterreisen wollte, zog er die Rede hin bis Mitternacht. 8 Und es waren viele Lampen in dem Obergemach, wo wir versammelt waren. 9 Es saß aber ein junger Mann mit Namen Eutychus auf einer Fensterbank und sank in einen tiefen Schlaf, weil Paulus so lange redete; und vom Schlaf überwältigt fiel er hinunter vom dritten Stock und wurde tot aufgehoben. 10 Paulus aber ging hinab und warf sich über ihn, umfing ihn und sprach: Macht kein Getümmel; denn es ist Leben in ihm. 11 Dann ging er hinauf und brach das Brot und aß und redete viel mit ihnen, bis der Tag anbrach; und so zog er hinweg. 12 Sie brachten aber den jungen Mann lebend herein und wurden nicht wenig getröstet.

Lasst uns beten!

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir von Herzen, dass wir zur Kirche Jesu Christi gehören. Wir bitten dich: Sende uns deinen Heiligen Geist, dass wir deine göttliche Befreiung in unseren Gemeinden immer wieder hautnah neu erfahren. Amen.

Predigt

Liebe Celler Ökumene-Gemeinde,

Eutychus heißt er also. Der junge Mann, der während der Mitternachtspredigt des Apostels Paulus in der Stadt Troas von der Fensterbank aus dem dritten Stock fiel und dann tot war. – „*Ganz schön krass, find´ ich das*“, sagte mir mal eine ziemlich aufgeweckte Konfirmandin, als wir im Unterricht auf diese Geschichte kamen. Vielleicht auch deshalb »krass«, weil weitläufig unbekannt. Zumindest wird über diese Geschichte so gut wie nie gepredigt. So müssen wir uns gewöhnlich also auch nie die Mühe machen, darüber am Sonntag einmal genauer nachzudenken. Das finde ich schade.

Dabei ist der Ort Troas, der in Kleinasien, in der heutigen Türkei liegt und in dem die Geschichte spielt, für uns Christen von der Celler Ökumene sehr wichtig. Man kann es sogar zuspitzen: Wir alle saßen heute alle gar nicht hier, wir wären noch im tiefsten Heidentum und würden möglicherweise immer noch das germanische Götterpaar Odin und Frigg anbeten, wenn vor knapp 2000 Jahren es in Troas nicht eine außergewöhnliche Begeg-



Troas heute: Ruinen der Thermae

Predigt

nung gegeben hätte. Der Apostel Paulus hatte hier nämlich eine besondere Vision. Ganz geheimnisvoll heißt es, dass er nachts einen Mann sah, einen Mazedonier, also einen Griechen, einen Europäer. Dieser sprach zu ihm: „*Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!*“ (Act 16,9). Paulus ging darauf ein und so, genau so ist das Evangelium zu uns nach Europa gekommen.

Aber warum wird über diese Geschichte mit Eutychus in Troas nie gepredigt? Ein Grund könnte sein – und so ist diese Geschichte vielfach von klugen und auch weniger klugen Leuten ausgelegt und mit einem Vorwurf belegt worden: Paulus predige hier in der Nacht in Troas nicht nur *zu lange*, sondern obendrein *zu langweilig*. **Frage an euch: Gibt es langweilige Predigten? Oh, ja ...** Ich selbst habe einige, zutiefst langweilige Predigten erlebt in meinem Leben ... Also: Nicht abgehoben, sondern solide und erdverwurzelt soll gepredigt werden. Es soll einerseits gesagt werden, wie der Predigtabschnitt *damals gemeint war* und es soll andererseits der *Brückenschlag zum heutigen Lebengelingen* – Gelingt natürlich nicht immer. Mal mehr oder mal weniger, *jeder* Prediger, *jede* Predigerin weiß das, ich bin fair. Insgesamt halte ich also die These, dass von uns Pastoren über den Abschnitt mit dem eingeschlafenen Eutychus zu Troas nie gepredigt wird, eben weil man darin eine Warnung vor langweiligen Predigten erkennen kann, für äußerst gut begründet.

Halten wir es fest: Wenn dieser Vorwurf stimmen würde, Paulus habe damals in der Nacht zu Troas zu langweilig gepredigt, dann wäre er zu den Schön- und Sonntagsrednern zu zählen. Zu *den* Leuten also, die furchtbar viel reden, ohne dass dabei allerdings ein tieferer Inhalt zu erkennen ist. **Frage: Gibt es solche Leute auch bei uns, solche Vielredner?** ... Jeder kennt solche Typen. Gehen meist furchtbar auf den Nerv. Die schöne kurze Geschichte, die ich von Fritz Stern habe und die vor solchen Vielrednern auf humorvolle Weise warnt, will ich mal erzählen: Ein berühmter Philosoph soll sich beklagt haben, dass er nicht mehr zum Denken kommt, weil seine Frau unentwegt redet. „Worüber redet sie denn?“, wurde er gefragt. „Das sagt sie nicht“, war die Antwort.

Liebe Gemeinde, die Gefahr ist wirklich groß, und zwar nicht nur in der Politik, sondern mindestens genauso in der Kirche, dass zwar viel geredet, aber wenig gesagt wird. Allerdings – zurück zu unserem Predigtabschnitt: Wir kennen die damalige Predigt des Apostels in Troas nicht. Doch mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit wird Paulus in dem nächtlichen Gottesdienst in Troas über den dreieinigen Gott gepredigt haben. Denn das war sein Spezialauftrag. Aber tatsächlich: Wir wissen nicht, was er in dieser Nacht genau gesagt hat. Doch wer die Paulus-Briefe genau liest, der erkennt dabei, dass der Apostel auf unglaublich viele Meinungen in den damaligen jungen Gemeinden immer wieder genau-

Predigt

estens eingegangen ist. Alles andere als abgehoben war er, äußerst erdverbunden vielmehr. Er hat seine Worte sorgfältigst abgewogen. Genau darin kann er uns allen – nicht nur den Pastorinnen und Pastoren! – nur immer ein leuchtendes Vorbild sein. Ihr merkt: Ich bin Paulus-Fan.

Paulus also einfach unter die langweiligen Vielredner einzuordnen, dass bleibt wohl doch ein bisschen zu billig. Deshalb jetzt bitte ein konzentrierter, ein geschärfter Blick auf das, was sich damals in Troas wirklich abgespielt hat:

Es heißt, die Gemeinde versammelte sich dort *»am ersten Tag der Woche«*, um *»das Brot zu brechen«*. **Welches ist der erste Tag der Woche?** ... Natürlich: der Sonntag! Wir Christen feiern deshalb am ersten Tag der Woche Gottesdienst, weil Jesus am Ostersonntag in Jerusalem auferweckt wurde. **Und was heißt: »das Brot brechen«?** ... Richtig: das Abendmahl feiern. Die Gemeinde feierte also am Sonntag Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl. Das ist und bleibt Kernbestand der Kirche!

Nächste Frage: Gab's damals in Troas ein Kirchgebäude? NEIN! Der Gottesdienst fand in einer Privatwohnung im dritten Stock sehr wahrscheinlich eines Mietshauses statt. Ausgestattet nicht mit mehr oder weniger bequemen Kirchbänken, sondern mit garantiert noch unbequemerer Fensterbänken.



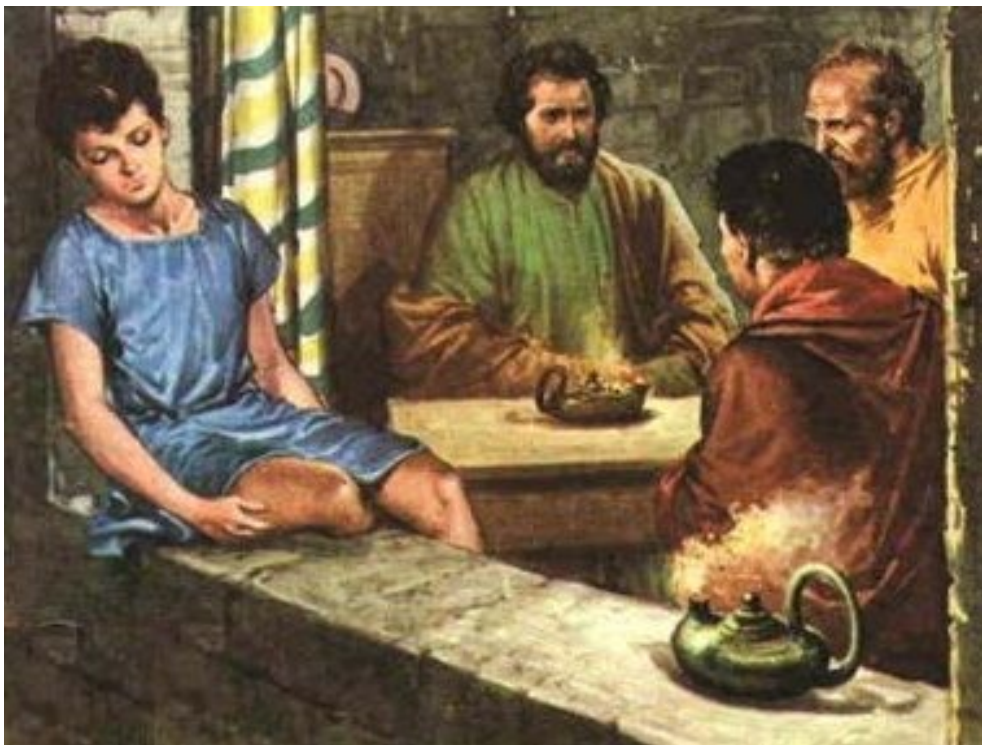
Orgel, Emporen und Kirchbänke der Stadtkirche St. Marien zu Celle

Predigt

Und noch eine Frage: War der Sonntag damals ein Feiertag? NEIN! Es gab noch keinen – aus vielen Gründen schützenswerten! – geregelten christlichen Feiertag. Der Sonntag war seinerzeit noch purer Arbeitstag. Kein Wunder also, wenn die damaligen Christen nach getaner Arbeit abends hungrig und hundemüde zum Gottesdienst kamen.

Und schließlich: Es gab damals noch keine organisierte Gemeinde. Gemeinde mit regelmäßigen Gottesdiensten, mit wunderbarer Orgelmusik und wunderbaren Chören, so wie heute. Nein, es ging damals noch äußerst bescheiden zu. Im Vergleich zu heute noch sehr ungeordnet – verzeiht mir: für Außenstehende bestimmt auch etwas *chaotisch* anmutend. Doch *einer* hat auch aus diesem chaotischen Haufen die Kirche entstehen lassen. Dieser *eine* hat einen Namen: Jesus Christus. Ohne ihn gibt's keine Kirche.

Liebe Gemeinde, halten wir es fest: Dass der Jüngling Eutychus so müde war, hing bestimmt *nicht* damit zusammen, dass die Predigt des Apostels zu langweilig war. Sondern weil Eutychus wohl schlicht und einfach einen zu anstrengenden Arbeitstag hinter sich hatte. Möglicherweise arbeitete er im Hafen von Troas. Und das war echte Knochenarbeit.



Predigt



Ja, und dann kommt es zum Fenstersturz dieses jungen Mannes. Er kippt eingeschlafen runter, er fällt von der Fensterbank. Ein tragischer Unfall – und das mitten im Gottesdienst, während der Predigt. Tot wird er unten aufgefunden. Offensichtlich bricht eine Panik aus. Nur Paulus bleibt gelassen: »*Macht kein Getümmel; denn es ist Leben in ihm.*« Dabei wirft er sich über Eutychus und das Leben kehrt zurück in dessen Leib. Eine fantastische neutestamentliche Wundererzählung ist das. Viel zu schade, als dass darüber nicht gepredigt werden sollte. Denn die *Panik* war beendet, die *Ängstlichkeit* war damals in Troas verschwunden. – Das heißt für uns heute: Nicht *Ängstlichkeit* oder sogar *Undankbarkeit*, sondern *Dankbarkeit vor Gott* ist die angemessene Grundhaltung von uns Christen. So hört unser Predigtabschnitt auch auf mit dem Satz: »*Und sie wurden nicht wenig getröstet*«. Die Leute von Troas waren damals getröstet und dankbar, weil Paulus den jungen und herabgestürzten Eutychus auferweckt hatte. – Und wir dürfen heutzutage als Celler Ökumene getröstet und dankbar dafür sein, dass wir *regelmäßige Gottesdienste* feiern dürfen. Dass wir *geregelte Feiertage* haben. Dass wir in *schönen und würdigen Kirchgebäuden* unsere Gottesdienste feiern können.

Ein bisschen plaudern über die Celler Ökumene darf ich bei dieser Gelegenheit ja mal: Wir nennen unsere Treffen der zehn verschiedenen Gemeinde- und Missionsvertre-

Predigt

ter die »Ökumenische Frühstücksrunde«. Sie trifft sich alle 6-8 Wochen. Das Ganze hat übrigens keine Statuten, keine internen Ordnungen, ist so ein bisschen anarchistisch-dadaistisch. Jeder und jede ist mal dran, den Frühstückstisch vorzubereiten. Was am wichtigsten ist: Wir tauschen uns kritisch aus über die Kirche, über die Zustände unserer Celler Gemeinden. Und wenn wir die mit der jungen Gemeinde in Troas im dritten Gebäude eines Mietshauses vergleichen, meine Güte, da geht's uns ja richtig gut. Noch einmal: Was haben wir heutzutage alles: geregelte Feiertage, herrliche Musik, Pastoren und Pastorinnen und dazu solide, zum Teil sogar sehr schöne Kirchgebäude.

All das hatte die junge Gemeinde in Troas nicht. Aber dafür war sie eine wachsende Gemeinde. Und heute? Heute bei uns in Deutschland nimmt das Christentum deutlich ab. Keine Angst, ich werde jetzt in der Predigt nicht mit Zahlen und Statistiken kommen. – Es gibt etwas anderes, was es viel deutlicher macht, dass das Christentum bei ganz vielen Deutschen längst ausgezogen ist. Worüber rede ich? Antwort: über Traueranzeigen. An denen kann man ablesen, wie sich die religiöse Verbundenheit gewandelt hat. Vor drei Jahrzehnten hatte fast jede zweite Traueranzeige noch einen Bibelspruch. Oftmals war es das Leitmotiv oder der Trauspruch der Verstorbenen. Oder ein biblischer Trostspruch. Und heute? Diese Seite ist geradezu typisch: Von den elf Anzeigen hat gerade noch eine einzige einen Bibelspruch:

„In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöst HERR, du treuer Gott.“
Psalm 31,6. – Was für ein Trost in diesem Spruch!

Ganz anders dagegen auf derselben Seite: **„Man sieht die Sonne langsam untergehen und erschrickt doch, wenn es plötzlich dunkel ist.“** – Da ist aber auch gar nichts mehr von Trost. Alles geht nur unter und wird dunkel. Schrecklich ist das!

Dann der nächste Totenspruch: **„Das Leben ist wie eine Pustebblume, wenn die Zeit gekommen ist muss jeder alleine weiterfliegen.“** – Das ist eine auf Ewigkeit zementierte Einsamkeit, die mit diesem Spruch ausgedrückt wird. Kein bisschen christliche Auferstehungshoffnung, gar nichts. – Und dazu noch ein Kommafehler ...

Schließlich hier als Leitspruch über dem Namen und dem Todesdatum in Großbuchstaben: **„ICH MACH MEIN DING!“** – Das mag ja zu Lebzeiten irgendwie im Frank-Sinatra-Sinne, I did it my way, irgendwie noch stimmig gewesen sein. Aber was für sein Ding kann man denn dann noch als Leiche machen? Diese Frage muss man doch stellen!

Merkt ihr, liebe Gemeinde, diese Traueranzeigen machen deutlich: Hier hat sich etwas richtig dramatisch gewandelt. Die solide Verankerung im christlichen Glauben,

Predigt



sie ist kaum noch da. Wir müssen uns das klar machen als ökumenisch aufgeschlossene Christen. Was können wir dagegen tun? Ein Patentrezept gibt es absolut nicht. Aber das Vertrauen auf den dreieinigen Gott glaubwürdig nach außen zeigen, das sollen und können wir. Und einmal im Jahr am Sonntag Trinitatis diesen Ökumenischen Gottesdienst feiern. Damit es nach innen und nach außen deutlich wird, dass wir Christen der verschiedenen Celler Gemeinden zusammengehören. Ein echt schönes Zeichen, dieser Trinitatisgottesdienst heute.

Liebe Gemeinde, bei allem Optimismus, mit dem ich die Zukunft unserer Gemeinden eben bedacht habe: Ich meine, es ist trotzdem gut, dass wir heute nicht in Troas im dritten Stock Gottesdienst feiern. Denn wer weiß, wer sonst alles von euch bei meiner Predigt eingeschlafen und aus dem Fenster gekippt wäre ... Nicht in Troas im dritten Stock, sondern in Celle im Erdgeschoss Gottesdienst feiern zu dürfen, das ist übrigens ein Grund mehr zur Freude. Denn Freude ist für uns Christen das Ziel. Man kann es sogar zuspitzen und sagen: Freude ist ein anderer Name für den dreieinigen Gott. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft und menschliche Unvernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus! Amen.

Aus der Gemeinde

KoKi-Preis leider gestiegen

Liebe Gemeindemitglieder,

leider haben wir vom Druckhaus Harms die Mitteilung bekommen, dass die Druckkosten unserer Gemeindezeitschrift »Kommende Kirche« (KoKi) aufgrund der drastisch gestiegenen Papierpreise um ein Drittel gestiegen sind. Das sind gut 1.100,- € im Jahr, die wir nur durch eine Preiserhöhung ausgleichen können. So steigt der **jährliche Bezugspreis nun von 15,- € auf 22,- €**. Hierin enthalten sind die Druckkosten sowie die Versandkosten.

Für diejenigen **auswärtigen Leser**, deren Portoteil bei 1,60 € pro Zeitung liegt, ergibt sich ein **jährlicher Bezugspreis von 32,- €** (siehe Seite 40).

Bitte gleichen Sie den Bezugspreis an, wir möchten gerne dabei bleiben, Sie monatlich auf dem Laufenden zu halten, was in unserer Concordia-Gemeinde und in der übrigen Welt alles so los ist. DANKE!

Ihr Pastor Söllner, im Namen des Kirchenvorstandes.



Adressen und Termine

		
PFARRAMT Hannoversche Str. 51 ♦ Privat: Düpmoor 51 Pastor Dr. Peter Söllner ☎ 0 51 41 / 2 23 26 ♦ Privat: 0 51 41 / 9 33 54 91 Fax: 0 51 41 / 2 23 65 Email: concordia.gemeinde.celle@t-online.de Homepage: www.concordia-gemeinde-celle.com Büro: buero.concordia-gemeinde@t-online.de Bürozeiten: Mo-Fr von 9-12.00 Uhr Sprechzeiten Pastor Dr. Söllner in aller Regel: Di, Do und Fr von 10-12 Uhr; am si- chersten nach Vereinbarung	Kirchenvorstand Karin Lohöfener Andreas Frankenstein Michael Luck Hans Shariati Hans-Joachim Strehlau	☎ 8 37 60 2 25 41 98 08 88 3 08 41 02 93 07 23
	Bei Einlieferung ins Krankenhaus bitten wir, den Pastor zu benachrichti- gen, wenn seelsorgerlicher Besuch gewünscht wird. ♦ ♦ ♦ Hausandacht und -abendmahl ebenfalls nach Absprache mit dem Pastor.	
Fahrdienst für Gottesdienste	Anruf zur Zeit der Sprechstunden im Pfarramt	
Besuchsdienst	Christiane Langhinrichs ☎ 38 15 62 ♦ Barbara Petersen ☎ 2 78 67 18 ♦ Muhje Söllner ☎ 9 33 54 91	
Bewirtung	Laura & Holger Wichmann ☎ 3 21 15	
Blumendienst	Ingrid Greve ☎ 0 51 43 / 6 65 15 85 ♦ Karin Lohskamp ☎ 88 02 19 ♦ Christiane Pflingsten ☎ 8 37 89 ♦ Laura Wichmann ☎ 3 21 15	
Frauenfrühstück	Karin Lohöfener ☎ 8 37 60 ♦ Christiane Langhinrichs ☎ 38 15 62 ♦ Muhje Söllner ☎ 9 33 54 91	
Gemeindenachmittag	Am 2. Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr – 16.30 Uhr Andacht	
Jugendkreis	In Verbindung mit <i>singin' weekend</i> nach Absprache	
Kirchenchor	Projektsingen ♦ Jörg Hinz ☎ 0 51 42 / 50 94 54	
»Kommende Kirche«	Redaktionsteam über das Gemeindebüro	
Konfirmandenunterricht	Samstags 14-täglich von 10.15-11.45 Uhr	
NaJuvoRe-Kreis	Nach Jugend – vor Rente: Am 4. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr bei Familie Söllner, Düpmoor. 51 ☎ 9 33 54 91	
Schaukasten	Christiane Frankenstein ☎ 2 25 41	
Schuldnerberatung	Vermittlung durch Pastor Dr. Söllner	
Seelsorgerliche oder psycho- logische Beratung	Pastor Dr. Söllner – auch Vermittlung von psychologischen oder ärztli- chen Fachkräften	
Themen-Gottesdienst	Am 2. Sonntag im Monat. Aktuelles Thema: Jeremia	

Aus dem Büro

Wichtige Mitteilung an alle Leser dieses Gemeindebriefes:

Für die Finanzierung unserer Gemeindezeitung, von vielen liebevoll »KoKi« genannt, bitten wir um eine Kostenbeteiligung von **22,- €** im Jahr. Dieser Betrag ist auch ausreichend für diejenigen Gemeindeglieder, die freundlicherweise Ihre »KoKi« im Gottesdienst mitnehmen oder durch die CITI-Post zugestellt bekommen. Leider verteilt die CITI-Post nicht deutschlandweit und wir bezahlen für manche auswärtigen Leser einen Portoteil von 1,60 € pro Zeitung. **Deshalb unsere Bitte an genau diese auswärtigen Leser: Bitte überweisen Sie 32,- € Kostenbeteiligung pro Jahr. VIELEN DANK!**

KIRCHENBEITRAG

- ♦ Bitte möglichst $\frac{1}{2}$ - bzw. $\frac{1}{4}$ -jährlich überweisen oder einzahlen (am besten als Dauerauftrag)
- ♦ auf unser Gemeinde-Konto:
Neue IBAN: DE95 2695 1311 0000 0008 02.
Neue BIC: NOLADE21GFW
- ♦ Bei der Überweisung bitte angeben:

Name

Buchungsnummer (ist im Büro zu erfragen)

Zeitraum des Kirchenbeitrages:

Quartal 1-4 / Halbjahr 1-2 / 2023

Von Herzen DANKE!



Im Büro begrüßt Sie
unsere Sekretärin,
Frau Muhje Söllner.

Christusgemeinde SELK ♦ Hannoversche Str. 15



Vakanzvertreter Pfarrer Andreas Otto, Weinstraße 5, 30171 Hannover, Tel. 05 11 / 85 59 89, Email: andreas.otto@selk.de.
Weiterer Pfarrer in der Koop-Zone Mitte: Gottfried Heyn, Große Barlinge 35/37, 30171 Hannover, Tel.: 05 11 / 81 58 30, Email: Heyn@selk.de



Gottesdienste:

- | | | |
|-----------|-----------|--|
| So 02.07. | 11.00 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl (P. i.R. Hinrich Müller) |
| So 09.07. | 10.00 Uhr | Familiengottesdienst zum Abschluss des Kinderbibeltages in der Concordia-Gemeinde (P. Dr. Peter Söllner) |
| So 23.07. | 11.00 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl (P. Otto) |
| Sa 29.07. | 10.30 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl und Goldener Hochzeit von Marianne & Hans-Joachim Helm |
| So 06.08. | 11.00 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl (P. Heyn) |
| So 13.08. | 11.00 Uhr | Gottesdienst (Lektor Helm) |
| So 20.08. | 11.00 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl (P. i.R. Johannes Dress) |
| So 27.08. | 11.00 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl (P. Otto) |

Regelmäßige Veranstaltungen:

Montags 19.00 Uhr Posaunenchor, anschließend Kirchenchor

Mittwochs, um 15.00 Uhr Seniorenkreis nach Absprache

Hauskreis nach Vereinbarung

„Der andere Hauskreis“ nach Vereinbarung

Sonntags: Spezialkindergottesdienst nach Plan

Besondere Termine: —

Humor



Musiker-Anekdoten

George Gershwin (1898-1937, US-amerikanischer Komponist, Pianist und Dirigent) litt darunter, „nur“ ein „U-Musik-Komponist“ zu sein, also bat er Maurice Ravel (1875-1937, französischer Komponist), ihn in der Kunst des Orchestrierens zu unterweisen. Ravel betrachtete Gershwin nachdenklich, dann meinte er: „Besser, Sie bleiben ein erstklassiger Gershwin statt ein zweitklassiger Ravel zu werden.“ Aber Gershwin gab nicht auf. Er kontaktierte Igor Strawinsky (1882-1971, russischer Komponist und Dirigent): „Möchte bei Ihnen Stunden nehmen, wie viel verlangen Sie? Herzlichst, Gershwin“ Strawinsky wollte wissen, wie hoch die Einnahmen seines künftigen Schülers wären, um sein Honorar entsprechend angeben zu können. Als er Gershwins Antwort in den Händen hielt – „rund 200.000 Dollar im Jahr“ –, kabelte er: „Möchte bei Ihnen Unterricht nehmen. Herzlichst, Strawinsky.“

Richard Strauss (1864-1949, deutscher Komponist der Spätromantik) und sein Verleger saßen im Theater. Es gab *Salome* von Oscar Wilde. Der Verleger flüsterte Strauss ins Ohr: „Na, wäre das nicht ein toller Opernstoff?“ Strauss daraufhin: „Ruhe, ich komponiere schon!“

Richard Strauss besuchte Gustav Mahler (1860-1911, österreichischer Komponist der Spätromantik) in der Sommerfrische am Attersee. Er ließ seine bewundernden Blicke über die wunderbare Gegend wandern, was Mahler natürlich bemerkte und kommentierte: „Brauchst dich gar nicht erst bemühen, hab alles schon wegkomponiert ...“

Vielleicht passierte diese Geschichte dem Tenor **Carl Burrian** (1870-1924, böhmisch-tschechischer Opernsänger), vielleicht auch **Leo Slezak** (1873-1946, österreichischer Opernsänger und Schauspieler): Während der letzten Szene der Oper *Lohengrin* zog der Schwan ohne seinen singenden Ritter davon. Ein kurzer Moment des Schreckens, dann hörte man Lohengrin fragen: „Wann geht der nächste Schwan?“

Entzückt war **Max Reger** (1873-1916, deutscher Komponist, Organist, Pianist und Dirigent), als er nach einem Konzert, in dem das *Forellenquintett* von Schubert auf dem Programm stand, einen Korb voller fangfrischer Forellen erhielt. Er dankte dem edlen Spender mit folgenden Worten: „Vielen Dank für Ihr lebenswürdiges Geschenk – und darf ich Sie bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, dass in meinem nächsten Konzert Haydns *Ochsenmenuett* geplant ist.“

Karikatur



Kindersei

Hallo Kids, diesmal geht es weiter mit den Jesus-Geschichten.

Viel Spaß! Ich wünsche euch einen schönen Sommer! Euer Andreas

Jesus war mit seinen Freunden auf einer Hochzeit in der Stadt Kana. Auch seine Mutter Maria war da. Alle freuten sich mit dem Brautpaar und feierten!



Aber so ein Hochzeitsfest in Palästina ist nach einem Tag nicht zu Ende. Es kann bis zu drei Tagen dauern. Auf einmal merkte der Speisemeister, dass zu wenig Wein da war. Was sollte er tun?

Auch Maria, die Mutter von Jesus hatte das mitbekommen und sagte zu Jesus:

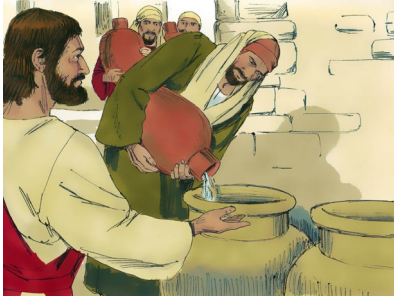
„Sohn, der Wein ist fast alle. Kannst du nicht etwas tun?“

Aber Jesus wies sie erst einmal ab und sagte: „Meine Zeit ist noch nicht gekommen. Lass mich bitte machen!“

Maria sagte zu den Dienern: „Tut, was Jesus zu euch sagt!“



Kinderseiten



Etwas später bat Jesus die Diener, Wasser in die großen Weinkrüge zu füllen und den Speisemeister zu holen. Die Diener verstanden ihn erst nicht, taten es aber dann doch.

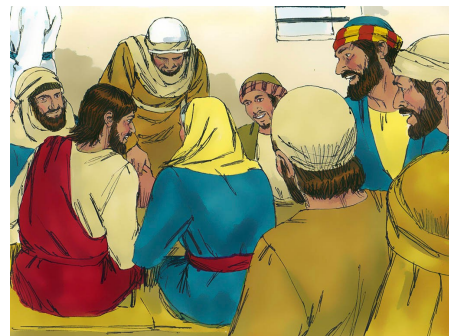
Als der Speisemeister das Wasser probierte, war es köstlicher Wein geworden.



Der Speisemeister sagte zum Bräutigam: „Du bist ja einer! Normalerweise nimmt man am Anfang eines Festes den guten Wein und, wenn die Gäste schon etwas betrunken sind,

den schlechteren. Du hast es aber andersrum gemacht. Dieser Wein ist das Beste, was ich jemals getrunken habe!“

Das war das erste Wunder, welches Jesus in Israel getan hat. Es haben aber die meisten gar nicht mitbekommen. Nur die Diener, Maria und die Jünger.



Rätsellösungen der Juni-Koki:

Lösungssatz: Rufe mich an in der Not und ich will dich erretten. Psalm 50,15

Die Weltkugel mit der Nummer 2 ist die richtige Antwort.

Unsere Wittenbergfahrt

Unser drei Konfirmandinnen und ein Konfirmand berichten uns über die Wittenbergfahrt, die vom 13. bis 16. April 2023 stattfand. Dieses Mal ist Julia Laude mit dem zweiten Teil ihres Protokolls vom Freitag, den 14. April 2023 dran:



Am 16. September 1508 kam Luther über die Elbe nach Wittenberg, ein Ort, den er zunächst trostlos fand. Nach seinem Studium der Theologie lehrte Luther Studenten. Als Luther den Ablasshandel mitbekam und etwas ändern wollte, entwickelte er Vorschläge und hängte diese am 31.10.1517 als 95 Thesen an die Schlosskirchentür in Wittenberg, da diese Türen damals wie ein schwarzes Brett funktionierten. Er schrieb die Thesen mit Tinte, weshalb die Schrift durch Wettereinflüsse schon bald nicht mehr lesbar war und es kam zu Gerüchten um den Inhalt. Aus diesem Grund diskutieren die Ratsmänner wie man die Thesen zugänglich machen könnte: Cranach sollte die Thesen auf Latein drucken.

In der Cranach-Druckerei Wittenbergs berichtete uns der Besitzer, Herr Andreas Metschke, aus dem Leben Cranachs. Nachdem Cranach schon die Thesen gedruckt hatte, wollte er, dass Luther für ihn noch mehr schrieb, was er, auch auf Deutsch, drucken konnte. Zudem porträtierte Cranach Luther, da die Menschen diesen auch sehen wollten.

Luthers Äußerungen bekam jedoch auch die katholische Kirche mit, weshalb er einen Brief aus Rom bekam – und diesen verbrannte. Daraufhin bekam er den nächsten, mit der Aufforderung, sich in Worms zu verteidigen. Luther ließ sich darauf ein und soll dort gesagt haben: „Beweist mir anhand der Bibel, dass ich Unrecht habe.“ Auf dem



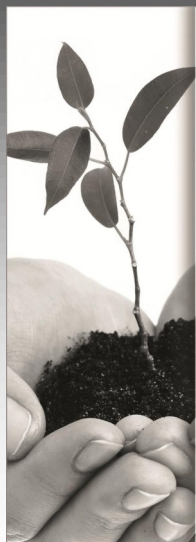
Jugendseite

Rückweg kam es dann zu der berühmten „falschen“ Entführung Luthers, bei welcher er zur Wartburg gebracht wurde, da er zuvor für vogelfrei erklärt wurde. Dort übersetzte er zunächst das Neue Testament, das auf Griechisch geschrieben war. Crnach wollte die Übersetzung drucken und auch für das einfache Volk zugänglich machen. Er überlegte sich, Illustrationen anzufertigen, welche auch in der Kirche ausgestellt wurden. Die Leute lernten so, wie uns erzählt wurde, auch das Lesen, indem sie Wörter und Bilder verknüpften. Zweihundert siebenzig Bilder waren es am Ende.



Das erste in deutscher Sprache erschienene Neue Testament wurde von einem anderen Drucker namens Melchior Lotter gedruckt. Weil es am 21. September 1522 erschien, wurde es Septembertestament genannt. Es hatte eine Auflage von 3.000 Exemplaren. Die gesamte Bibel wurde dann innerhalb von zwölf Jahren übersetzt. Zudem entschied sich Luther, nachdem er seinen Text zum ersten Mal gesehen hatte, dafür die Lutherrose als Symbol zu verwenden. Diese aber wurde trotz allem von anderen zweckentfremdet. Ein weiterer interessanter Fakt: Bücher bestanden damals aus einzelnen Zetteln und um ein gebundenes Buch zu erhalten, musste man erst einen Buchbinder aufsuchen. Nachdem uns also einiges über Lucas Cranach und Martin Luther erzählt wurde, lies Herr Metschke jeden von uns ein Motiv aussuchen und als Andenken drucken.

Anzeigen



Gartenvergnügen
LOCHTE

- GartenBaumschule
- Gartenambiente
- Garten & Landschaftsbau

*Natur pur in
Ihrem Garten...*

... heißt für uns ein harmonisches
Miteinander von Pflanze, Mensch
und Tier!

Wir beraten Sie fachgerecht über
eine artgerechte Bepflanzung, das
richtige Düngen und behutsamen
Pflanzenschutz.

Hehlenkamp 1, 29223 Celle
Tel. 0 51 41/93 94 - 0
www.gartenvergnuegen.de

Intelligente Lösungen handwerklich umgesetzt

F.U.G. WEDEMAYER GmbH
Heizung • Sanitär • Klima • Energie

Breite Str. 25
29221 Celle
☎ **300 73 30**
Fax 300 73 33

**SPAREN SIE GELD, HEIZEN
SIE WIRTSCHAFTLICH**

- Wartung
- Sanierung
- Kesselumtausch
- Öl- und Gasheizungen
- **Kundendienst (24h)**

info@fug-wedemeyer.de - www.fug-wedemeyer.de

FRITZ WEISS Bedachungs-GmbH

- Neu- und Umdeckungen
- Reparaturen
- Isolierungen
- Dachklempnerarbeiten
- Fassadenverkleidungen
- Gründach
- Solar

Inh. Christian Zahradnik
Dachdeckermeister

Sprengerstr. 42A • 29223 Celle

Seit 1866
Bedachungs-GmbH
FRITZ WEISS
Inh. Dachdeckermeister
Christian Zahradnik

Tel.: 05141 93590
Fax: 05141 935925
info@weiss-dach.de

PRAXIS FÜR PHYSIOTHERAPIE . PHYSIO AKTIV CELLE

Kirsten van Vonderen-Delius Dipl. Physiotherapeutin
Arno van Vonderen Dipl. Physiotherapeut
Dipl. Gesundheitswissenschaftler

- Krankengymnastik/ Bobaththerapie
- Manuelle Therapie
- Lymphdrainage
- Pilates
- Fango & Massage
- Kiefergelenktherapie
- ... u.v.m.

MILON PREMIUM GESUNDHEITSZIRKEL. FIT IN 35 MINUTEN. EINFACH. SICHER. EFFEKTIV.

Westfeld 15/P vor dem Haus . 29227 Celle (Westercele) . **Telefon: 0 51 41 - 81 57 6** . www.physio-aktiv-celle.de

Anzeigen

**AUTO
MOBIL**
MEISTERWERKSTATT

AUTOGASTANKSTELLE
mit LPG Flüssiggas

 **Thomas Hapke**
Kfz-Meisterbetrieb
auch Motorrad-AU

Braunschweiger Heerstraße 42-44 • 29221 Celle
Telefon 05141 / 26760 • www.thomas-hapke.de

 **Pieper**

FLIESEN- & NATURSTEINVERLEGUNG

Burger Landstr. 50 • 29227 Celle
Tel. 05141 981302 • E-Mail: jpieper@pieper-fliesen.de
www.pieper-fliesen.de

Fachgerechte Verlegung... Überzeugende Qualität!

 **Tischlerei
Duwe & Goldschmidt** 

Treppen · Haustüren · Fenster · Wintergärten · Objektbau

>> Individuelle Einrichtungen <<
für Ihr Geschäft oder für Zuhause.

– Junge Ideen handwerklich umgesetzt –

Jägerstraße 41 · 29221 Celle
Tel. (0 51 41) 90 82 24 und 90 82 25 · Fax (0 51 41) 2 39 83

Kommende Kirche, Monatsheft der „Concordia-Gemeinde, Ev.-Luth. Freikirche in Celle“.

Herausgeber und Verleger: Kirchenvorstand der Concordia-Gemeinde

Redaktionsteam: Andreas Frankenstein, Sharleena Muteba, Christiane Pfingsten,
sowie Muhje und Pastor Dr. Peter Söllner.

Druck: Gemeindebriefdruckerei Harms, Martin- Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen.

Bankkonto IBAN: DE95 2695 1311 0000 0008 02 BIC: NOLADE21GFW

Redaktions- und Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe: der 15. des Vormonats.

Jährlicher Bezugspreis: 15,- €

Anzeigen

Rechtsanwalt

**Dr. jur.
Gerhard Meyer zu Hörste**



Fachanwalt für Familienrecht, Steuerrecht u. Agrarrecht
Verkehrsrecht, Erbrecht, Familienrecht, Steuer- u. Steuerstrafrecht,
Höferecht, Agrarrecht

Königstraße 18 · 30175 Hannover
Tel. 0511 - 34 22 55 · Fax 0511 - 31 45 50
eMail: info@goltermann-partner.de

**Hier könnte
Ihre
Anzeige stehen —
bei Interesse
wenden Sie sich bitte
an unser Büro!**

HARTUNG BESTATTUNGEN
Inh. Volker Hartung
Persönliche Betreuung zu niedrigen Festpreisen

*Haben Sie Fragen zu Vorsorge-
regelungen oder zur finanziellen
Absicherung einer Bestattung?
– Wir informieren Sie kostenlos
und unverbindlich.*

Bahnhofstraße 19 · 29221 Celle · Telefon (05141) 55 06 88

Wohnen fängt mit Wichmann an!



WICHMANN-GRUPPE
WOHNUNGSUNTERNEHMEN

Lauensteinplatz 4 · 29225 Celle · Telefon 05141-9051-0 · www.wichmann-gruppe.de

Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister



Fachbetrieb
des Fliesen- und
Natursteingewerbes

G. Händel

Kalandstraße 7 · 29227 Celle (Altencelle)
Tel. (05141) 98 08 08 · Fax (05141) 98 08 18

Anzeigen

NUTZEN SIE MEINE ERFAHRUNG

Versichern, vorsorgen, Vermögen bilden.
Dafür bin ich als Ihr Allianz Fachmann der
richtige Partner. Ich berate Sie umfassend
und ausführlich. Überzeugen Sie sich selbst.



Martin Dianati

Generalvertretung der Allianz
Mühlenstr.10 d
29221 Celle
martin.dianati@allianz.de
www.allianz-dianati.de
Telefon 0 51 41 9 02 10
Mobil 0 15 20 2 44 42 84



KAISERTEAM.de Elektro-Informationstechnik



Hermannsburg • Celler Str. 58
Telefon 05052/98800

wandliebe

DER TAPETENLADEN

KLEINER PLAN

29221 CELLE

TELEFON 0 51 41 - 70 87

WWW.WANDLIEBE.DE





Ankermann

8x in Ihrer Nähe!

Wir ♥ Lebensmittel.

Wir freuen uns auf Sie im E center Celle.

Concordia-Gemeinde ♦ Hannoversche Str. 51 ♦ 29221 Celle



Schrankfertige Wäsche · Berufskleidung
Heimtextilien · Heißmangel · Mietwäsche
PRIVAT · HOTEL · GASTRONOMIE

29223 Celle · Alter Bremer Weg 29 · Tel. 3 37 86

DOMINIK PREMPEr TEPPICHE

Stilvolles
EINRICHTEN mit
unseren Produkten

- Orient- und Webteppiche (modern, klassisch & Design)
- Kissen
- Teppichboden
- Parkett
- Laminat
- Hart-PVC
- Linoleum
- Plissee **NEU**
- Polsterstoffe **NEU**

**Dominik Premper
Teppiche GmbH**
Mauernstraße 46 · Celle

Telefon 0 51 41 - 90 05 25
Telefax 0 51 41 - 34 97 49
dominikprempert@arcor.de

Partner des
CONSULAT DES TEPPICHs®

BARTELS

**BÜRO
SYSTEME**

Winkelmanns Graft 16 - 29227 Celle
Telefon: 0 51 41 - 98 54 0
Telefax: 0 51 41 - 98 54 30
info@bartelsbuerosysteme.de

Heimleitung: Gabriele Eickenrodt

Lüder-Wose Straße 37 · 29221 Celle

SEIT 1972

Vollstationäre Pflege
Kurzzeitpflege
Demenzpflege
Palliative Pflege zum Lebensende

Vera Meyer
ALTEN- UND PFLEGEHEIM GMBH

Info: Mo.-Fr. 8.00 -15.00 Uhr
Telefon 051 41 / 21 0 39 · Telefax 0 51 41 / 21 0 38
gabriele-eickenrodt@t-online.de · www.pflege-vera-meyer.de

Vertragspartner:
Stiftung Celler Netz
Hospiz- und Palliativstützpunkt

